

Tabakarbeiter

Erscheint Sonnabends, Redaktionschluss
Montags. Bezugspreis monatlich 40 Pfg.
ohne Bringerlohn. Anzeigenpreis 35 Pfg.
für die sechsgepaltene Millimeterzeile,
Redaktion, Expedition, Verlag: Bremen,
In der Weide 20. Tel. Domsheide 207 80

Organ des
Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Verantwortlicher Schriftleiter: In Ver-
tretung: Otto Wenzel. Verantwortlich für
die Anzeigen: Oswald Kranz, Verlag:
Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Druck: Weser-Druckerei Friedrich Putsch
G. m. b. H.

Nummer 20/21

Bremen, 27. Mai

Jahrgang 1933

Der 1. Kongreß der Deutschen Arbeitsfront Adolf Hitler unser Schirmherr!

Deutschland hat schon viele Arbeiterkongresse erlebt, aber sie waren kein Erlebnis, nicht einmal für die, die es anging. Der Alltag schritt gleichgültig über sie hinweg.

In den Köpfen der vielen Arbeiter- und Angestellten-Vertreter, die weder marxistisch noch nationalsozialistisch gesinnt sind und die auf dem ersten deutschen Arbeiterkongreß am 10. Mai 1933 anwesend waren, wird es manches Kopfzerbrechen gegeben haben. Hatten sie doch von einem „Kongreß“ ganz andere Meinungen.

So ein Kongreß mußte mindestens drei Tage dauern, und es mußte unendlich viel geredet werden und zum Schluß gingen alle Teilnehmer unbefriedigt weg. In den Zeitungen aber stand zu lesen, daß der Kongreß unendlich fleißig gearbeitet habe, und dann ging wieder im alten Trott weiter, als ob nichts weiter gewesen wäre.

Solche Erwägungen werden unseren Freunden und denen, die es werden wollen, in den Sinn gekommen sein, als sie die Auszeichnung hatten, am ersten deutschen Arbeiterkongreß teilnehmen zu dürfen.

Schon das äußere Bild ganz, ganz anders als früher. Die Reichsregierung vollständig anwesend mit unserem Adolf Hitler an der Spitze, die zwei Statthalter, die Ministerpräsidenten der deutschen Länder, die Offiziere der Reichswehr, die Vertreter der Arbeitgeber, der Bauernschaft, der Handwerker, sie alle nehmen Anteil an dem, was zum Wohl der Arbeitnehmer geschehen soll.

Wie wars doch ehemals? Auf roten Kongressen „beehrte“ ein roter, auf schwarzen Kongressen ein schwarzer Ministerialrat oder gar ein leibhaftiger Minister mit einer „Wajsch“ mir den Pelz, aber mach' ihn nicht naß — Rede“ die verehrlichen Vertreter und gab unter Umständen sogar die Versicherung ab, daß die Regierung nicht ermangeln werde, die Wünsche und Anregungen im Auge zu behalten.

Der Erfolg? — Das ganze deutsche Volk, vorne dran die deutschen Arbeitnehmer leiden bittere Not.

Und heute? Da vorne steht unser Kanzler und tröstet uns nicht mit schönen Redensarten. Er sagt nicht einmal, daß er mit Wohlwollen den Wünschen der Arbeiter gegenüberstehe, aber er bekennt in tiefer Bewegung, wie stolz er darauf sei, daß er selbst sich als Arbeiter auf dem

Bau sein Brot verdiente und daß er jahrelang als gewöhnlicher deutscher Soldat in den breiten Massen des Volkes gestanden habe.

Er gibt in seiner Rede, von der wir zuversichtlich hoffen, daß sie in kürzester Zeit gedruckt in die Hand jedes schaffenden Deutschen gelangt, ein plastisches Bild von der deutschen Arbeiterbewegung, von der verheerenden Wirkung der marxistischen Wühlarbeit, er zeichnet ein hinreißendes Gemälde vom deutschen Arbeiter als Soldat, von seiner Treue und von seiner Liebe zu seinem Volk.

Und dann beschreibt er den Weg, den das deutsche Arbeiterium gehen muß, um es zu einem tragenden Fundament des neuen Staates zu gestalten.

Seine heiße Sehnsucht nach der Erfüllung seines Strebens aber kleidete er in diese Worte:

„Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können:

Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!“

Es gab wohl keinen im Saal, dessen Innerstes nicht aufgewühlt war bis in seine Tiefen. Es hat wohl keiner von denen, die innerlich noch abseits standen, gezögert,

nunmehr unter der Schirmherrschaft dieses Führers sein Bestes zu geben, um ihm ein treuer Mitarbeiter an seinem großen Werke zu werden.

Und es ist wohl jedem von ihnen klar geworden, daß dieser Führer und seine Getreuen nicht mit tagelangem Reden sich erschöpfen, sondern daß sie Männer der Tat sind, die das, was sie sagen auch zur Ausführung bringen.

Der äußere Verlauf dieses Kongresses war ein nationalsozialistischer. Eine kurze Begrüßung ohne Sentimentalität durch Pg. Dr. Schmeer, M. d. R., eine tiefempfundene kurze aber anfeuernde Ansprache des Führers der deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Leh, M. d. R., nach der 1½stündigen Rede des Führers noch einige Worte des Reichsarbeitsministers Pg. Selbte und dann

der deutschen Nation und somit dem deutschen Arbeiterium, dem Herrn Reichspräsidenten und dem Führer in die deutsche Freiheit Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!

Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schließt dieser denkwürdige Arbeiterkongreß, der alle bisherigen Fehlwege verschließt und die deutsche Arbeiterbewegung auf den einzig richtigen Weg hinüberleitet auf den Weg in die Volks-gemeinschaft.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit Ende April

Soweit das über den Beschäftigungsgrad in der Tabakindustrie von Ende des Monats April eingegangene statistische Material erkennen läßt, scheint eine kleine Besserung der Arbeitsmarktlage eingetreten zu sein. Allerdings ist die Zahl der erfaßten Mitglieder um beinahe 4000 niedriger als im Vormonat, was darauf zurückzuführen sein wird, daß — infolge der Gleichschaltung — in manchen Zahlstellen die rechtzeitige Aufstellung der Statistik unmöglich wurde. Eine beachtliche Zunahme der Vollarbeiter und demgemäß ein Rückgang der Arbeitslosen und Kurzarbeiter ist in der Zigaretten- und in der Rautabakherstellung zu bemerken, während in der Zigarrenherstellung nur unwesentliche Veränderungen durch gleichzeitige Zunahme der Arbeitslo-

sen und der Vollarbeiter eingetreten sind. Im Rauch- und Schnupftabakgewerbe ist dagegen eine Verschlechterung der Konjunktur zu verzeichnen.

Erfaßt von der Statistik wurden insgesamt 42 159 (10 417 männliche und 31 742 weibliche) Mitglieder, von denen 17 482 (4828 männliche und 12 654 weibliche) arbeitslos waren und 13 148 (3219 männliche und 9929 weibliche) verkürzt arbeiten mußten.

Verkürzt war die tarifliche Wochenarbeitszeit um Stunden:

	1—8	9—16	17—24	25 u. mehr
männl.	1 779	1 283	620	132
weibl.	3 311	4 032	1 926	610
zusammen	4 490	5 370	2 546	742

Ihre tarifliche Wochenarbeitszeit voll auszunutzen konnten 2288 männliche und 9158 weibliche, zusammen 11 446 Verbandsmitglieder, während 82 männliche und 1 weibliches, zusammen 83 Mitglieder Ueberstunden leisteten.

Im einzelnen wurde die tarifliche Wochenarbeitszeit überschritten um Stunden:

	1-3	4-6	7 und mehr
männl.	49	1	32
weibl.	—	1	—
zus.	49	2	32

Von den statistisch erfaßten Mitgliedern gehörten zur Herstellung von

	männl.	weibl.	zusammen
Zigarren	7981	20 631	28 612
Zigaretten	941	9 072	10 013
Kautabak	908	1 020	1 928
Rauch- und Schnupftabak	587	1 019	1 606

Davon waren in der Herstellung von

	Arbeitsl.	Kurzarb.	Vollarb.	Überarb.
Zigarren	13 156	10 218	5 158	80
Zigaretten	3 645	903	5 465	—
Kautabak	86	1 419	423	—
Rauch- und Schnupftabak	595	608	400	3

Die Veränderungen gegenüber dem Monat Februar treten deutlicher in Erscheinung, wenn wir die Verhältniszahlen der

letzten beiden Monate untereinander stellen. Von je 100 statistisch erfaßten Verbandsmitgliedern waren:

	Insgesamt Arbeitsl.	Kurzarb.	Vollarb.	Überarb.
März	40.59	37.78	21.—	0.63
April	41.47	31.19	27.15	0.19
	+ 0.88	— 6.59	+ 6.15	— 0.44

Zigarrenherstellung

März	44.17	39.43	15.49	0.91
April	45.98	35.71	18.03	0.28

+ 1.81 — 3.72 + 2.54 — 0.63

Zigarettenherstellung

März	37.47	23.78	38.75	—
April	36.40	9.02	54.58	—

— 1.07 — 14.76 + 15.83 —

Kautabakherstellung

März	4.53	91.15	4.32	—
April	4.46	73.60	21.94	—

— 0.07 — 17.55 + 17.62 —

Rauch- und Schnupftabakherstellung

März	34.88	33.82	31.12	0.18
April	37.05	37.86	24.90	0.19

+ 2.17 + 4.04 — 6.22 + 0.01

Die größte Arbeitslosigkeit herrscht demnach immer noch in der Zigarrenherstellung, wo wir noch mit einer Vollarbeiterzahl von weniger als 20 Prozent rechnen müssen. Ob die eingetretene Belebung in der Zigarettenindustrie und im Kautabak

längere Zeit anhalten wird, hängt davon ab, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse allgemeiner sich bessern. Die momentane Belebung des Arbeitsmarktes läßt einen sicheren Schluß für die kommende Zeit nicht zu.

Abschließend bringen wir wie immer eine Zusammenstellung, die über die geleisteten Arbeitsstunden in der letzten vollen Woche des jeweiligen Monats Aufschluß gibt. Von den statistisch erfaßten Mitgliedern des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes hatten Arbeitsstunden:

Zigarrenherstellung

	Insgesamt	pro Mitgl.	pro beschäft. Mitgl.
März	668 651	21.14	37.87
April	600 131	20.97	38.88
	— 68 520	— 0.17	+ 0.96

Zigarettenherstellung

März	243 618	22.82	36.50
April	259 810	25.95	40.80
	+ 16 192	+ 3.13	+ 4.30

Kautabakherstellung

März	71 720	36.91	38.66
April	74 792	38.79	40.80
	+ 3 072	+ 1.88	+ 1.94

Rauch- und Schnupftabakherstellung

März	47 307	27.78	42.86
April	42 537	26.49	42.07
	— 4 770	— 1.29	— 0.59

Kanadas Tabakindustrie

(Nachdruck verbo(ten).)

Das kanadische Statistische Staatsamt zu Ottawa veröffentlicht soeben einen sehr aufschlußreichen Bericht über die Tabakindustrie des Landes. Danach schätzt man den Wert der Gesamtzeugung der kanadischen Tabakwarenherstellung im Jahre 1931 auf 74 926 154 Dollar; gegen das vorhergehende Jahr bedeutet das einen Rückgang um 10 745 632 Dollar oder 12,5 Prozent.

Unter den Haupterzeugnissen der kanadischen Tabakwarenindustrie stehen an erster Stelle 4 431 585 000 Stück Zigaretten im Werte von 42 865 121 Dollar. Es folgen dann 17 075 006 Pfund Rauchtobak im Werte von 18 883 595 Dollar; die Zigarrenzeugung belief sich auf 155 412 000 Stück, die einen Wert hatten von 7 247 152 Dollar. Ferner wurden hergestellt 5 200 954 Pfund Kautabak im Werte von 4 612 085 Dollar und 926 381 Pfund Schnupftabak für 1 192 309 Dollar.

Die kanadische Tabakwarenindustrie umfaßt 105 Betriebe, die insgesamt 9 091 Personen beschäftigen. Diese Arbeitnehmer bezogen insgesamt 8 096 769 Dollar an Löhnen. Im Durchschnitt belief das Jahres-einkommen eines kanadischen Tabakarbeiters bezw. Arbeiterin auf rund 880 Dollar oder fast 3700 RM. Im Berichtsjahr waren in der kanadischen Tabakindustrie angelegt insgesamt 50 194 202 Dollar. 63 kanadische Tabakfabriken stellten lediglich Zigarren her; 23 fabrizierten lediglich Rauchtobak; 2 Betriebe sind auf Schnupftabak spezialisiert; in 3 Fabriken wird Rauch- und Schnupftabak erzeugt und ein Betrieb erzeugt Rauchtobak, Zigarren und Zigaretten. In Rohmaterialien verarbeitete in dem hier

behandelten Jahre die kanadische Tabakindustrie 33 969 546 Pfund Rohobak, von denen 19 006 792 Pfund heimischen — kanadischen — Ursprungs waren. Für die Zigarrenfabrikation fanden Verwendung 1 411 469 Pfund eingeführter und 1 493 559 Pfund heimischer Rohobak; hier überwiegt also bereits der kanadische Rohstoff. In der Zigarettenherstellung wurden benötigt 6 402 549 Pfund ausländischer Rohobak und 4 899 581 Pfund kanadischer, während bei der Fabrikation von Rauch-, Kau- und Schnupftabak das Verhältnis zwischen kanadischem und ausländischem Rohstoff wie 12,5 zu 7 ist. (12 613 652 : 7 148 736). Kanadas Außenhandel mit Tabakwaren ist geringfügig in Anbetracht der bedeutenden heimischen Erzeugung, doch konnten 1931 6 697 801 Pfund unbearbeiteten Tabaks ausgeführt werden, und zwar hauptsächlich nach Großbritannien. Der Wert dieser Ausfuhr belief sich auf 2 018 802 Dollar.

Erwin P e t a l l.

Australiens Tabakindustrie

Der erhebliche Schutz, den die australische Tabakindustrie genießt, führte 1931/32 zu einer starken Vermehrung des Tabakanbaues mit dem Ergebnis, daß dieser Anbau vielfach auch auf ungeeigneten Böden vorgenommen wurde und zur Erzeugung von viel Rohobak führte, der seiner Qualität nach keinen Markt finden konnte. Obgleich vollständige ziffernmäßige Angaben noch nicht vorliegen, schätzte der Direktor des Australischen Tabak-Untersuchungskomitees die Produktion schon frühzeitig auf 10 880 000 Pfund; eine inzwischen ausgegebene nichtamtliche Schätzung lautet auf 10—12 000 000 Pfund. Vor 1931/32 wurde die höchste Produktionsziffer 1888/89 mit ca. 7 000 000 Pfd. erreicht. In der Zwischenzeit erfolgten große Schwankungen

im Ertragnis; in den mit dem 30. Juni 1914 endenden vier Jahren ergab sich eine jährliche Durchschnittsproduktion von 2 300 000 Pfund; die folgenden Jahre brachten keine Ausdehnung und für die zehn Jahre, die mit dem 30. Juni 1929 endeten, errechnete sich der jährliche Durchschnittsertrag auf etwas unter 2 000 000 Pfd. Rohobak, bei einer Anbaufläche von etwa 2238 Acres verglichen mit 20 222 Acres 1931/32. Bis vor zwei Jahren haben Neu-Süd-Wales und Victoria den größten Prozentsatz Tabak erzielt, neuerdings ist aber auch Mareeba bei Cairns in Queensland zur Bedeutung gelangt, da es einen sehr günstigen Boden für den Tabakbau besitzt mit dem Erfolg, daß Queensland 1931/32 eine größere Anbaufläche unter Tabak stehen hatte als Neu-Süd-Wales.

Die nachstehende Uebersicht zeigt die Einfuhr an Tabak und Tabakwaren nach Australien:

	1930/31	1931/32
Rohobak	22 393 045	15 119 305
geschn. Tabak	75 016	75 266
Zigarren	18 218	3 668
Zigaretten	189 617	32 439
verarb. Tabak	254 390	5 972

Aus „Südd. L.-Ztg.“

Gleichschaltung

Der Deutsche Rauchtobakverband C. B., bisher Sitz Bamberg, hat in seiner Mitgliederversammlung vom 8. Mai d. J. in Berlin durch Umbildung seines Vorstandes und durch klares Bekenntnis zum berufsständigen Gedanken die von der Regierung gewünschte Gleichschaltung vorgenommen. Vorstehender ist Herr Heinrich D r e e s i. Fa. Carl und F. D. Cramer, Bochum. Der Sitz des Verbandes ist nach Berlin verlegt. Geschäftsstelle Berlin-NW, 7, Dorotheenstraße 54.

Neuregelung in der Leitung der Geschäftsführung der Gewerkschaften

Neuregelung in der Leitung der Geschäftsführung der Gewerkschaften

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit hat folgende Anordnungen erlassen:

Geschäftsführung

Der Führer der Arbeiterverbände, Pg. Walter Schumann, MdR., übernimmt ab heute die Gesamtleitung des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“ sowie kleinerer Verbände und hat von mir dementsprechende Vollmachten erhalten. — Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

gez. Dr. Leh.

Schatzamt

Den Schatzmeister der Arbeiterverbände, Pg. Paul Brinkmann, und den Leiter der „Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG.“, Pg. Karl Müller, beauftrage ich hiermit, die Kassen- und Finanzeinrichtungen des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, „Allgemeinen freien Angestelltenbundes“, „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbundes der Angestellten“ sowie kleinerer Verbände in die Hände zu nehmen, zu beaufsichtigen und zu kontrollieren und erteile beiden dazu alle nötigen Vollmachten. — Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

gez. Dr. Leh.

Organisation

Für die Erledigung aller organisatorischen Fragen des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, „Allgemeinen freien Angestelltenbundes“, „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbundes der Angestellten“ sowie kleinerer Verbände ernenne ich den Organisationsleiter des „Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit“, Pg. Reinhold Muechow, und beauftrage ihn gleichzeitig, mit der Ausarbeitung und Vorbereitung des neuen Organisationsaufbaues der beiden Einheitsverbände der Arbeiter und Angestellten zu beginnen. — Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

gez. Dr. Leh.

Presse

Die Leitung der gesamten Gewerkschaftspresse des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, „Allgemeinen freien Angestelltenbundes“, „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbundes der Angestellten“ sowie kleinerer Verbände übernimmt der Presse- und Propagandaleiter des „Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit“, Pg. Hans Biallas. — Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

gez. Dr. Leh.

Allgemeine Anordnungen

Wie mir gemeldet wurde, benutzten einige unverantwortliche Elemente im Arbeitgeberlager die gewaltige Einheitsaktion in der Arbeiter- und Angestelltenchaft, um zu Tarifründungen zu schreiten und damit ihrer Profitgier zu dienen.

Ich warne und erkläre, daß bis zur endgültigen Formierung der deutschen Arbeitsfront alle Tarifverträge unbedingt innezuhalten sind und bitte die verantwortlichen Leitungen der NSD. in den Betrieben im Wiederholungsfalle mir unverzüglich an die Zentralsstelle, Berlin-SW., Inselstraße 6, Mitteilung zu machen.

gez. Dr. Leh.

Nachdem der „Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund“, „Allgemeine freie Angestelltenbund“, „Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsring deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbund der Angestellten“ sowie kleinere Verbände der Führung des „Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit“ unterstellt sind, ordne ich an, daß Einzelverhandlungen allgemeiner Art, die Abschließung von Tarif- und Wirtschaftsverträgen usw. streng untersagt sind und fortan nur zentral vom „Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit“ geführt werden.

gez. Dr. Leh.

Unheimliche Fracht

Ein Roman aus der Südsee
von Edwin Demel

19)

Copyright by: Verlag „Das neue Geschlecht“
Frankfurt am Main

„Sie muß erlegt werden,“ fuhr er fort. „sonst bringt sie alles um, was hier lebt. Sie dürfen nicht vergessen, es ist ein Exemplar von so ungewöhnlicher Größe, wie man es höchst selten findet. Achtzehn Meter Länge, und Mannesstärke! Daran scheiterten alle gütlichen Versuche. Sie haben übrigens ein Gewehr bei sich, gehen Sie doch und schießen Sie sie nieder!“

Bei diesen Worten lächelte er höhnisch. „Sie sind ja auch mit Waffen versehen,“ erwiderte der 1. Offizier trocken, „und außerdem mit den Gewohnheiten des Tieres mehr vertraut, daher liegt es an Ihnen, dasselbe zu beseitigen.“

„Ich werde mich schwer hüten, zwar nicht aus Furcht, aber aus Berechnung. Die Schlange wird schließlich den einen oder anderen von den durch sie Getöteten mangels besserer Nahrung verschlingen und dann einen Verdauungsschlaf tun. Das ist die beste Gelegenheit, eine andere

gibt es nicht. Jetzt in ihrer Wut ist sie unbesiegbar.“

„Handeln Sie wie Sie wollen, doch möchte ich Ihnen anempfehlen, Ihre Frau zu sichern. Wo befindet sich übrigens Mrs. Ballian?“

„Sie ist in Sicherheit,“ gab er mit einem mißtrauischen Blick zurück. „Nehmen Sie sich nicht darum, ich weiß sie selbst zu schützen. Doch möchte ich Sie noch fragen, was Sie eigentlich bewog, mit dem Schießprügel hier heraufzukommen, da es doch nicht Ihre Absicht ist, der Anakonda zu Leibe zu gehen?“

Bjowulf Spallesfanger kämpfte mit der Verlegenheit, die diese Frage in ihm hervorrief. Es fiel ihm nicht leicht, Ballian seine Absicht so trocken auseinanderzusetzen. Und weil ich dem Spinnenmenschen grollte, tat ich es.

„Mr. Stallesfanger hat natürlich seine Gründe, wenn er bewaffnet hier herunterkommt,“ erklärte ich, „obgleich er als Offizier des Schiffes auch dieses unbestreitbare Recht besitzt. Die Leute, mit denen wir uns ausgeföhnt haben, verlangen die Vernichtung des Ungeziefers, das Sie da in den Käfigen halten. Und wir sind derselben Meinung, zumal man nie weiß, was vorkommen kann, be-

sonders, da Ihre bisherige Handlungsweise uns keine Gewähr für unsere Sicherheit bietet. Sie sind in einem solchen Grade unberechenbar, daß Sie sich bestimmt nicht besinnen würden, das ganze Viehzeug auf uns loszulassen, so bald Sie nur die Ueberzeugung hätten, uns damit schaden zu können. Und so wollen wir dieser Gefahr die Spitze abbrechen, indem wir die Tiere erschießen.“

In seinem Gesicht ging bei diesen meinen Worten eine schreckliche Veränderung vor. Die spöttische Ueberlegenheit wich einem wirklichen Schreck, der von seiner Person vollständig Besitz ergriff. Er prallte förmlich zurück und seine Stimme klang ganz gebrochen, als er, die Worte im Munde mahlend, mühsam hervorbrachte:

„Verstehe ich recht? — Sie wollen die Tiere erschießen? Sie spaßen nur. Sicher, das kann Ihr Ernst nicht sein. Sie machen einen Scherz — —“

„Es ist leider doch so,“ bemerkte Bjowulf Stallesfanger achselzuckend und mit einem gewissen Mitleid in der Stimme. „Mir wäre es schließlich egal, aber die Leute kommen nicht früher zur Ruhe, ehe es geschehen ist; es mag besser sein, man tut es, bevor noch ein weiteres

Unserem Kollegen

**Paul Schreyer und seiner
Frau Valentine**

zu ihrem am 15. Mai stattgefundenen
25jährigen Verbands-Jubiläum die
besten Glückwünsche

die Mitglieder der Zahlstelle
Schöneck i. Vogtlde.

Sicherstellung des deutschen Arbeitsfriedens

Berlin, 16. Mai.

Der Reichskommissar für die Wirtschaft
und der Führer der Deutschen Arbeitsfront
haben folgende Verfügung erlassen:

Nationalsozialisten!

Deutsche Arbeitsmenschen der Stirn
und der Faust!

Der Staat ist unser! Die Macht kann uns
niemand entreißen, die Wirtschaft ist unsere
Wirtschaft, die Fabrik ist unsere Fabrik,
der Schraubstock ist unser Schraubstock! Des-
halb, weil dies so ist, muß jeder Versuch,
das alles, was uns gehört, zu zerstören, im
Keime erstickt werden, und ihr, die Garde
der nationalsozialistischen Re-
volution, habt die hohe Aufgabe, rück-
sichtslos und unerbittlich alles zu zerschmet-
tern und zu vernichten, was dieses herrliche
Gut des deutschen Volkes antastet will.

Nur die Feinde unserer Revo-
lution können ein Interesse an
Stillegung, wilden Streiks,
Aussperrungen und ähnlichen
Dingen haben.

Deshalb tretet ihnen entgegen, seid wach-
sam, duldet es nicht, denn es geht um den

Erfolg und um den Sieg, es geht um
Deutschland und unser Volk.

Deshalb verfügen wir als die Vertreter
der deutschen Wirtschaft und der deutschen
Arbeit im absoluten Einverständnis mit
dem Führer folgendes:

In den Bezirken der Landesarbeitsämter
werden als Vertreter der deut-
schen Wirtschaft folgende Parteige-
nossen zu Bezirksleitern ernannt:

1. Brandenburg (Berlin): Pg. Dülle;
2. Schlesien (Breslau): Pg. Dr. Hetmer;
3. Sachsen (Dresden): Pg. Lent;
4. Westfalen (Münster): Pg. Arnhold;
5. Hessen (Frankfurt a. M.): Pg. Dr. Braun;
6. Nordmark (Hamburg): Pg. Völzer;
7. Niedersachsen (Hannover): Pg. Fromm;
8. Mitteldeutschland (Erfurt): Pg. Ewers;
9. Ostpreußen (Königsberg): Pg. Magunia;
10. Bayern (München): Pg. Dr. Pfaff;
11. Pommern (Stettin): Pg. Dr. Jarmer.
12. Südwestdeutschland (Stuttgart): Pg. Kiehr;

13. Rheinland (Köln): Pg. Dr. Klein.

Für die Deutsche Arbeitsfront
werden in den Bezirken der Landes-
arbeitsämter folgende Parteigenossen
zu Bezirksleitern ernannt:

1. Brandenburg (Berlin): Pg. Johannes Engel;
2. Schlesien (Breslau): Pg. Adolf Kulisch.
3. Sachsen (Dresden): Pg. Ernst Stiehler;
4. Westfalen (Münster): Pg. Walter Nagel;
5. Hessen (Frankfurt a. M.): Pg. Wilhelm Becker;
6. Nordmark (Hamburg): Pg. Bruno Stahmer;
7. Niedersachsen (Hannover): Pg. Rarius;
8. Mitteldeutschland (Erfurt): Pg. Friedrich Triebel;
9. Ostpreußen (Königsberg): Pg. Ernst Duschön.

10. Bayern (München): Pg. Kurt Frey;
11. Pommern (Stettin): Pg. Max Tierböhl;
12. Süddeutschland (Stuttgart): Pg. Fritz Plattner;
13. Rheinland (Köln): Pg. Richard Ohling.

Die Bezirksleiter der Wirtschaft und der
Arbeit sind in ihren Gebieten allein verant-
wortlich für den Wirtschaftsfrieden und für
den Aufbau. Da sie beide langerprobte
Parteigenossen sind und damit eine Welt-
anschauung zur Grundlage haben, sind sie
der nationalsozialistischen Revolution die
Garanten für nationalsozialistisches Denken
und Handeln innerhalb der deutschen Wirt-
schaft.

Sie ordnen die Tarifverhält-
nisse, sie wachen über den Ar-
beitschutz und über das Ar-
beitsrecht, über die sozialen
Maßnahmen, sie verhindern
mit allen Mitteln wirtschaft-
liche Sabotage.

Sie allein sind uns, den Vertretern der
Wirtschaft und der Arbeit und damit dem
Führer Adolf Hitler, für den reibungs-
losen Aufbau der deutschen Arbeit verant-
wortlich.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir
auf die Dauer von acht Wochen einen
Waffenstillstand für alle
deutschen Arbeitsmenschen
der Stirn und der Faust ge-
schlossen

haben, bis der ständige Aufbau der orga-
nisch gegliederten Wirtschaft durchgeführt ist.

Der Reichskommissar für die Wirtschaft:
gez.: Dr. Wagener.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront:
gez. Dr. Robert Ley."

Anheil entsteht."

"Also wirklich, ist es Ihr Ernst, kein
schlechter Wit?"

"Ich sagte es Ihnen schon. Wir müs-
sen, es ist ein Gebot der Selbsterhaltung.
Wir haben schon zu lange gezaudert,
wie der Vorfall mit der Anatoda be-
weist. Es ist am besten, Sie fügen sich,
ohne Widerrede."

"Nein, niemals, was fällt Ihnen ein?
Ich soll meine Tiere meucheln lassen?
Von Menschen, die kein Verständnis für
die tierische Seele, für die Güte haben,
die in einem solchen Geschöpf lebt, das
zumeist besser ist, als ihr alle zusammen-
genommen? Daraus wird nichts, Mr.
Stallefanger, so lange ich atme, erhalten
Sie meine Einwilligung nicht."

Dieser hartnäckige Widerstand erbitterte
Björnulf Stallefanger, weshalb er in
hartem Tone sagte:

"Sie wollen also nicht Ihre Einwil-
ligung geben? Das läßt sich denken,
denn es ist Ihnen mehr um das Geld,
welches Sie dabei verlieren, als um die
Tiere selbst zu tun. Nur wir werden
Sie eben nicht fragen, sondern einfach
handeln, wie dies unsere Lage erfordert.
Sie, der Verräter an seinen eigenen Ge-
nossen, mögen sich das auf ihre eigene

Rechnung schreiben. Doch nun genug
des Geschwäges, geben Sie Raum, da-
mit ich handeln kann."

"Sie wollen also wirklich schießen,"
knirschte Ballian, wobei sein Gesicht einen
schrecklichen Ausdruck annahm, braun vor
Wut wurde. "Gut, sehr gut! Versuchen
Sie es nur! Ich sage Ihnen, es ist der
letzte Tag Ihres Lebens, falls Sie sich
die Sache nicht überlegen und weggehen."

Dabei griff er mit der Hand in die
Tasche, in der er etwas zu suchen schien.

"Sie wollen doch nicht gar auf uns
schießen?" fragte Stallefanger spöttisch.
"Ich rate Ihnen davon ab, das würde
für Sie gar nicht gut ablaufen. Oder
glauben Sie, wir seien Leute, die sich
ohne Widerstand niederknallen lassen?"

Er hob das Gewehr und richtete die
Mündung auf einen der drei Jaguare,
die die Gefahr zu ahnen schienen und
wie auf Kommando in ein wildes Toben
ausbrachen. Sie warfen sich mit ihren
gebehen, bunten Leibern so gewaltig
gegen das Gitterwerk, daß der Käfig
beängstigend zu wanken begann. Ballian
aber stellte sich vor den Lauf der Waffe
auf und rief, Tränen der Wut vergie-
ßend:

"Hier, schießen Sie zuerst auf mich,

nur über meine Leiche geht der Weg.
Haben Sie denn gar kein Erbarmen?
Geht Ihnen mein Schmerz nicht nahe?"

"Weichen Sie zur Seite, sonst schieße
ich wirklich auf Sie," schrie der erste
Offizier. "Ich habe es nachgerade satt,
mich mit Ihnen zu streiten und zu
spielen. Hatten Sie denn Erbarmen, als
Sie die Horde Meuterer auf uns los-
ließen? Ich glaube nicht! Stoßen Sie
den Narren zur Seite, Mr. Fowler!"

Und während ich mich anschickte, dies
zu tun, fuhr Ballians Hand blitzschnell
aus der Tasche und hob etwas blinken-
des empor. Ich glaubte eine Schußwaffe
zu sehen, weshalb ich mich schnell bückte,
was auch Stallefanger tat. Doch nichts
geschah, kein Schuß fiel. Vielmehr wandte
uns der Spinnenmensch, unsere Verwir-
rung benutzend, den Rücken zu und han-
telierte am Gitter des Käfigs herum.

"Ihr wollt es nicht anders," rief er,
höhnisch auflachend, "nun, so sollt ihr
euren Willen haben. Kommt, meine Tier-
chen, kommt und sucht euch eure Feinde,
eure Gegner!"

Ein scharfes Klirren erscholl und ich
sah mit Entsetzen, wie sich die Gittertür
bewegte, wie sie sich öffnete. In solchen
Momenten pflegt das Gehirn des Men-

Neuer Divisionschef im Internationalen Arbeitsamt.

Seit langem schwebten Verhandlungen darüber, daß Dr. S i g l e r in das Internationale Arbeitsamt berufen werden sollte. Da der ursprünglich für ihn in Aussicht genommene Posten eines Stellvertretenden Direktors nicht wieder besetzt werden soll, übernimmt er denjenigen eines Divisionschefs. In ihm gewinnt das I.A. einen außergewöhnlich kenntnis- und erfahrungsreichen Sozialpolitiker. Dr. Sigler, der im 52. Lebensjahr steht, war schon vor dem Kriege im Reichsversicherungsamt tätig, nahm dann am Kriege teil und wurde 1917 in das Reichsamt des Innern berufen. Dem Reichsarbeitsministerium gehörte er seit seiner Gründung an und wurde bereits 1921 zum Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung Arbeitsrecht, Arbeitsschutz, Lohnpolitik, Tarifvertrags- und Schlichtungswesen ernannt. Er hat besonders auf dem Gebiet des Arbeitsrechts und des Arbeitsschutzes gesetzgeberisch wie wissenschaftlich schöpferisch gewirkt und, von starker sozialer Gesinnung geleitet, wesentliches zu der jetzt sich vollendenden Einordnung des Arbeiters in den Staat beigetragen.

Sind die Invalidenmarken geklebt?

Jeder Arbeitnehmer ist selbst verantwortlich für die für ihn zu klebenden Invalidenmarken. Einige Fälle aus der letzten Zeit veranlassen erneut darauf hinzuweisen, daß die Invalidenversicherung keine Marken ersetzt, die der Arbeitgeber nicht geklebt hat. Es muß sich deshalb jeder Arbeitnehmer und jede Arbeitnehmerin von Zeit zu Zeit danach erkundigen, ob auch die Invalidenmarken richtig und in der vorgeschriebenen Höhe vom Arbeitgeber geklebt worden sind. Wenn festgestellt wird, daß keine Marken oder zu niedrige Marken geklebt werden, dann ist sofort unserer Organisation Kenntnis davon zu geben. Einer Kollegin in einem Betriebe in Berlin wurden während

2½-jähriger Tätigkeit vom Arbeitgeber keine Invalidenmarken geklebt. Als die Kollegin auf ärztliche Anordnung nunmehr von der Invalidenversicherung versichert werden sollte, hat es die Versicherung abgelehnt, weil seit 2½ Jahren keine Marken geklebt wurden.

Dabei ist es gleichgültig, ob der Arbeitgeber das Geld für die Marken, d. h. die Hälfte am Lohn abgezogen hat oder nicht, verantwortlich bleibt in allen Fällen der Arbeitnehmer. Eine Klage auf Schadenersatz oder Nachzahlung der Invalidenmarken hat nur dort einen Erfolg, wo beim Arbeitgeber etwas zu holen ist. In den meisten derartigen Fällen aber ist von dem Unternehmer nichts mehr zu bekommen, und der Arbeitnehmer trägt den Schaden allein.

S a b.

Stimmt dein Steuerabzug vom Arbeitslohn?

cand. jur. August Wittkamp, Dortmund

Die Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn — in der Praxis meist nach sog. Lohnsteuertabellen vorgenommen — ist derart kompliziert und verwickelt, daß es dem Arbeitnehmer (M) geradezu unmöglich gemacht ist, die Richtigkeit der abgehaltenen Lohnsteuerbeträge zu überprüfen. Er muß ihre Höhe einfach als gegeben hinnehmen. Und doch liegt es sicherlich in seinem eigensten Interesse, sich durch Nachprüfung weitgehendst vor steuerlichen Uebervorteilungen zu schützen. Als Grundlage für die Berechnung des Steuerbetrages gelten in jedem Falle die Angaben auf der Steuerkarte. Welchen Wert das Gesetz der Steuerkarte beilegt, geht deutlich daraus hervor, daß von einem M ohne Steuerkarte 10% vom vollen Arbeitslohn ohne jeden Abzug einzubehalten sind.

1. Die Steuerkarte ist einmal maßgebend für die Höhe der gewährten steuerfreien Lohnbeträge. Diese belaufen sich bei allen M grundsätzlich auf den Betrag von

100 RM. pro Monat oder 24 RM. pro Woche. In dieser Summe sind enthalten:

a) 60 RM. pro Monat oder 14,40 RM. pro Woche steuerfreier Lohnbetrag. Dieser ist auf Antrag zu erhöhen, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, die die Leistungsfähigkeit des M wesentlich beeinträchtigen, z. B. Krankheiten oder Unglücksfälle in der Familie, Verpflichtung zum Unterhalt arbeitsloser großjähriger Kinder usw.

b) Ein Pauschsalz von je 20 RM., also zusammen 40 RM. monatlich oder 9.60 RM. wöchentlich für Werbungskosten und Sonderleistungen. Als Werbungskosten gelten Fahrten des M zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Ausgaben für Berufskleidung usw., während zu den Sonderleistungen gehören: Sozialversicherungs- und Sterbekassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien, Kirchensteuern, Verbandsbeiträge. Der Pauschsalz von monatlich 40 RM. kann auf Antrag dann erhöht werden, wenn nachweislich Werbungskosten und Sonderleistungen zusammen den Betrag von 40 RM. monatlich übersteigen. — Anträge der unter a) und b) genannten Art sind unter Beifügung von Unterlagen an das zuständige Finanzamt zu richten. Sowohl die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages, als auch die des Pauschsalzes für Werbungskosten und Sonderleistungen muß auf einen RM.-Betrag erfolgen, der bei monatlichen Zahlungen durch fünf, bei wöchentlichen durch volle RM. teilbar ist.

2. a) Aus der Steuerkarte gehen zweitens die Familienermäßigungen für die Ehefrau und für jedes zu seiner Haushaltung gehörende minderjährige Kind hervor; solche minderjährigen Kinder über 18 Jahre, welche eigene Einkünfte beziehen, werden nicht gerechnet. Leben die vorgenannten Personen nicht im Haushalt des M, so können sie ebenso wie die geschiedene Frau, arbeitslose großjährige Kinder, uneheliche Kinder nicht bei den Familienermäßigungen

schen mit Gedankenfchnelle zu arbeiten und so erfaßte ich schnell, in welcher ungeheurer Gefahr wir uns befanden. Im nächsten Augenblick mußten die Bestien blutgierig aus dem Gelaß heraus und auf uns lospringen.

„Fort, fort!“, schrie ich daher aus Leibeskräften und schnellte seitwärts nach der Ladeluke. Ich glaube, ich bin noch nie so gesprungen wie in dem Moment, da ich vor Ballians Lieblingen ausriß. Wie ein Hirsch flog ich dahin und brauchte nicht mehr als drei, allerdings ungeheure Sätze, um die Luke zu erreichen, die mir ein neues Hindernis entgegenstellte, da die Entfernung von ihr bis herab etwa zwei Meter betrug. Doch ich sprang wie ein auf dem Lande befindlicher Fisch empor und erwischte den Rand, wo sich mir sogleich hilfreiche Hände entgegenstreckten, die mich ganz herauszogen. Dabei fiel mein Blick noch einmal nach rückwärts und umfaßte alles, was da vorging. Ich sah, wie Ballian sich eben bemühte, einen zweiten Käfig zu öffnen und wie Bjöwulf Stallefanger auf ein Raubtier Feuer gab, das ihn

angriff. Der Knall des Schusses hallte erschütternd durch den Lagerraum. Und dann war ich draußen, genau zur rechten Zeit, denn knapp hinter mir sprang eine gefleckte Rahe empor, deren breite Fänge sich krallend im Gebälk des Verbedes verfangen. Jedoch ein Fußtritt Santerers schleuderte sie wieder hinab und gleich darauf flog die Falltür krachend zu. Ich war gerettet!

„Teufel“, schrie Santer, „der erste Offizier ist noch unten, soll ich öffnen?“

„Am Gotteswillen nicht“, antwortete ich, noch ganz außer Atem von der gehaltenen Anstrengung und der erlittenen Angst. „Wir wären tote Leute, sobald wir die Tür aufziehen wollten, denn Ballian läßt sein ganzes Viehzeug los. Er ist verloren, genau so wie Bjöwulf Stallefanger, denn wenn die Tiere Blut kosten, lassen sie sich bestimmt nicht zurückhalten, alles, was ihnen unter die Fänge gerät, zu zerreißen.“

Wir lauschten auf das wilde Durcheinander, das unten vernehmbar und schließlich in lauten Silberseufzern gipfelte, die so schauerlich klangen, daß uns das Haar zu Berge

stand. Doch wagten wir nicht zu öffnen, denn keine einzige Waffe befand sich in unserem Besitz; es wäre Wahnsinn gewesen.

Die Anakonda.

Die Sonne hatte den Zenit überschritten und brannte mit jengender Glut auf die „Exploradora“ nieder. Die Metallbestandteile an der Kelling, der Kommandobrücke und den Masten waren so heiß, daß man sie kaum angreifen konnte. Die Brise war eingeklästet und am blauen Himmel zeigte sich keine Wolke, kein Lüftchen machte sich auf, uns Linderung zu verschaffen.

Glasgrün dehnte sich die See, so weit das Auge reichte gänzlich unbewegt und von kristallener Durchsichtigkeit. Man unterschied deutlich die zahllosen Fische bis zu drei oder vier Meter Tiefe hinab; sie bealeiteten beutegierig den Lauf des Schiffes. Und nirgends Land in Sicht, nichts als die trostlose Einsamkeit des unendlichen Ozeans, des größten der unsere Erbkugel deckt.

Wir standen mit bleichen Gesichtern, angeinander gedrückt und lauschten dem, was unten vorging, denn es schien, als sei das

gen, sondern auf Antrag nur durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages berücksichtigt werden, wenn sie von dem Mann ganz oder teilweise ihren Unterhalt beziehen.

b) Der Arbeitgeber hat sich streng nach den amtlichen Eintragungen auf der Steuerkarte zu richten. Veränderungen im Familienstande des Mann, z. B. Heirat, Geburt eines Kindes dürfen erst dann berücksichtigt werden, wenn die zuständige Gemeindebehörde die Steuerkarte entsprechend berichtigt hat. Der Wegfall von Familienangehörigen, z. B. durch Tod, wird dagegen im Laufe eines Steuerjahres nicht in Betracht gezogen. — Der Mann tut daher, um sich vor zu hohen Steuerabzügen zu schützen, gut daran, seine Steuerkarte bei Zustellung peinlichst auf ihre Richtigkeit zu untersuchen und Fehlerquellen bei Angabe des steuerfreien Lohnbetrages vom Finanzamt oder des Familienstandes von der Gemeindebehörde sofort berichtigen zu lassen.

c) Die Berechnung der in Ansatz zu bringenden Familienermäßigungen kann nach zwei verschiedenen Systemen erfolgen. Einmal nach dem System der festen Abzüge, d. h. als Familienermäßigung muß bei jeder Lohnzahlung frei bleiben.

	monatl. RM.	wöchentl. RM.
für die Ehefrau	10.—	2.40
" das 1. Kind	10.—	2.40
" " 2. Kind	20.—	4.80
" " 3. Kind	40.—	9.60
" " 4. Kind	60.—	14.40
" " 5. und jedes folgende Kind	80.—	19.20

Zweitens nach dem System der prozentualen Ermäßigung, d. h. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind vermindert sich nach Abzug der steuerfreien Lohnbeträge der Steuerfuß von 10% um je 1%, welches dieser beiden Systeme anzuwenden ist, ergibt sich aus dem Vergleich, ob das eine oder andere für den Mann günstiger ist. Im allgemeinen wirkt sich das System der festen Abzüge für Mann mit geringem Lohn Einkommen vorteilhafter aus.

d) Das Gesetz hat für bestimmte Gruppen von Mann noch besondere Erhöhung des

steuerfreien Lohnbetrages vorgesehen, von denen hier nur die für Kriegs- und Zivilbeschädigte und Kriegervwitwen interessieren. Auch hier muß die Höhe aus der Steuerkarte hervorgehen.

3. a) Der Steuerabzug wird nach vorstehenden Gesichtspunkten vom Bruttolohn vorgenommen. Als Bruttolohn gelten aber nicht nur Geldbezüge. Werden auch Sachbezüge (Wohnung, Licht, Kohlen, Nahrungsmittel oder sogar freie Station) gewährt, so ist der Wert dieser Sachbezüge nach besonders aufgestellten Richtsätzen dem Barlohn hinzuzurechnen. Dieser Bruttolohn ist vor Berechnung des Steuerabzugs zunächst nach unten abzurunden: bei monatlicher Lohnzahlung auf den nächst tieferen durch fünf teilbaren vollen RM.-Betrag, bei wöchentlicher Lohnzahlung auf den nächst tieferen vollen RM.-Betrag.

b) Von diesem abgerundeten Bruttolohn wird auf Grund der diesbezüglichen Angaben der Steuerkarte der steuerfreie Betrag einschließlich Werbungskosten und Sonderleistungen mit 100 RM. monatlich, bzw. 24 RM. wöchentlich in Abzug gebracht. Ist eine Erhöhung dieser Beträge, z. B. auf 120 RM. erfolgt so wird in der Praxis diese Erhöhung, der Betrag von 20 RM. noch vorher abgesetzt.

c) Der so festgestellte Betrag unterliegt sodann dem Abzug für die Familienermäßigungen laut Steuerkarte. Ist das System der festen Abzüge für den Mann günstiger, so sind für Ehefrau und Kinder die festgesetzten Sätze abzuziehen und von dem Restbetrag die 10%ige Steuer zu berechnen. Andernfalls ist das System der prozentualen Ermäßigung anzuwenden und für jedes ermäßigungsberechtigten Familienmitglied der 10%ige Steuerfuß um je 1% herabzusetzen.

d) Endlich ist von dem solcherart errechneten Steuerbetrag, nachdem er auf den nächsten durch 5 Pfennig teilbaren Betrag nach unten abgerundet ist, noch ein weiterer Abschlag von 25%, jedoch höchstens 3 RM. bei monatlichen Lohnzahlungen, oder 0,75 RM. bei wöchentlichen Lohnzahlungen zu machen.

Je mehr sich der erzielte Lohnbetrag der Summe des steuerfreien Lohnbetrags plus sonstigen Ermäßigungen nähert, umso geringer ist die zu zahlende Lohnsteuer. Das ist auch der Grund, warum männliche und weibliche Gewerbegehilfen und Hausangestellte, die bei voller freier Station angestellt sind, fast immer lohnsteuerfrei sind. Der Wert der vollen freien Station beträgt hier 40 RM. bzw. bei weiblichen Hausangestellten nur 25 RM. Uebersteigt der gezahlte Barlohn den Betrag von 60 RM. bzw. von 75 RM. nicht, so wird der lohnsteuerfreie Betrag von 100 RM. monatlich nicht überschritten, und die Lohnsteuerpflicht entfällt somit. Daher sollte jeder Mann von den gegebenen Ermäßigungsmöglichkeiten (siehe 1. a u. b) unter allen Umständen Gebrauch machen, wenn die Voraussetzungen nur eben vorliegen. Gleichfalls ist strengste Beachtung der Angaben auf der Steuerkarte anzupfehlen, wie auch die Nachrechnung der einbehaltenen Steuerbeträge nach dem angegebenen Schema (3. a — d) und den zwei Systemen für die Familienermäßigungen (2. c) oftmals von Nutzen sind.

Bekanntmachungen.

Am 20. Mai ist der 20., am 27. Mai ist der 21. Wochenbeitrag fällig.

Folgende Gelder sind eingegangen:

5. Mai: Udernach 70.—

10. Mai: Cottbus 27.55.

16. Mai: Hann.-Münden 400.—

19. Mai: Nordhausen 1000.—

Bremen, den 22. Mai 1933.

S o h. R o h n.

Achtung, Statistiki!

Für Zahlstellenverwaltungen, die keinen Fragebogen auszufüllen haben, liegt dieser Zeitungsbeilage eine Statistikkarte für den Monat Mai bei. Die richtig und vollständig ausgefüllten Statistikkarten und Fragebogen müssen dem Verbandsvorstand bis zum 3. Juni zugeschickt werden. Als Zahltag ist der 27. Mai zu nehmen. Zahlstellen, die versehentlich keine Statistikkarte oder Fragebogen erhalten haben, müssen die erforderlichen Angaben auf einer einfachen Postkarte mitteilen. Es ist unbedingt erforderlich, daß alle Zahlstellen berichten.

Innere des Schiffes lebendig geworden, als seien seine Eingeweide in krampfhaften Zuckungen verfallen. Dumpfe Schreie drangen an unser Ohr, Heulen Winseln und Brüllen. Aus dem Bullauge irgend einer Kajüte stürzte sich mit gellendem Schreckensruf ein Mensch in die aufspritzende See, um im nächsten Augenblick von Haien erfaßt und in die Tiefe gezogen zu werden. Ein großer roter Fleck kennzeichnete den Platz, wo er versunken.

Die Maschinen arbeiteten nicht mehr, das seltsame anheimelnde und dem Seemann so vertraute Stampfen und Bittren zu unseren Füßen war lähmender Stille gewichen. Die Schloten rauchten nicht, die Kessel waren ausgegangen.

Und die „Exploradora“ lag gleich einem schwarzen Ungeheuer bei kaum merklicher Fahrt auf dem Wasser.

Wir sahen einander schreckensstarr an und keiner wollte den Befürchtungen, die die Brust eines jeden erfüllten, Ausdruck

verleihen, bis sich endlich Santer dazu aufschwang.

„Wir liegen still,“ sagte er, den Mund in grotesker Weise verziehend, „wir liegen ohne Zweifel still und werden in einer halben Stunde keine Fahrt mehr machen. Unten aber wüten die Tiere Ballians unter unseren Kameraden. Wir müssen sie zu überwältigen versuchen, sonst sind wir verloren. Wir haben hier nicht genug Proviant, um eine längere Reiseunterbrechung auszuhalten, wogegen die Bestien sich an unseren Leuten sättigen können. Wissen Sie, wie wir das ins Werk setzen sollen, da wir doch keine Waffen haben und alle unsere Offiziere verloren haben?“

Und während ich dies sagte, war meine Brust von Kummer erfüllt. Wohl ging mir das Geschick all der Männer da unten sehr nahe, noch mehr aber das Mrs. Ballians, um die ich mich in erster Linie sorgte. Ich hätte viel darum gegeben, zu wissen, was eigentlich mit ihr geschehen sei und verbrach

mir umsonst den Kopf, auf welche Art und Weise ich wohl Nachrichten einziehen könnte. Es schien unmöglich, in die unteren Räume zu gelangen und sich von den Vorgängen zu überzeugen.

„Es gäbe wohl ein Mittel, sich Klarheit zu verschaffen,“ sagte plötzlich der Schiffszimmermann, der bisher geschwiegen und angestrengt nachgedacht hatte.

„Und das wäre?“

„Man müßte sich überzeugen ob die Kajüten alle von den Tieren besetzt und verheert wurden. Sie wissen doch, daß diese Räume Türen besitzen und verschließbar sind, daher kann es wohl sein, daß sich der eine oder andere von den Leuten in einem von ihnen verschanzte.“

Mir leuchtete das Richtige seiner Meinung ohne weiteres ein, ein, wenn auch nur schwacher, Hoffnungsschrahl erleuchtete die trostlose Finsternis unserer Lage.

(Fortsetzung folgt)

Die Entwicklung des Tabakgewerbes

Das Reichsstatistische Amt hat jetzt die endgültigen Zahlen über die deutsche Verbrauchsbesteuerung 1930/31 und 1931/32 im Band 426 der Statistik des Deutschen Reiches der Öffentlichkeit übergeben. Gegenüber den früheren Veröffentlichungen bringt die Statistik jetzt verschiedene Neuerungen, die einen besseren Überblick über die Gestaltung des Tabakgewerbes ermöglichen. Aus den Darlegungen des Statistischen Reichsamts entnehmen wir zunächst über

Zahl, Art und Größe der Betriebe die folgenden Angaben:

Die Zahl der tabakgewerblichen Herstellungsbetriebe, die sich am Schlusse des Rechnungsjahres 1929 auf 11 311 gestellt hatte, ist in der Berichtszeit weiter zurückgegangen. Sie betrug am 31. März 1931 10 155, am 30. September 1931 9 554 und am 31. März 1932 9 363; davon ruhten 1191 bzw. 1798 bzw. 1672. Die Zahl der arbeitenden Betriebe ist von 10 200 in 1929 auf 9 722 in 1930 gesunken; in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1931 wurden 8 392 tabakverarbeitende Betriebe festgestellt, in der zweiten Hälfte 8 086.

Aus den Angaben über die Zahl der angemeldeten und arbeitenden Betriebe stellen wir eine Übersicht nach Produktionsgebieten zusammen und zwar

Nordostdeutschland, umfassend Landesfinanzämter: Berlin, Brandenburg, Pommern, Stettin;
Südostdeutschland: Breslau, Oberschlesien;
Sachsen: Dresden, Leipzig;
Mitteldeutschland: Hannover, Kassel, Magdeburg, Thüringen;
Nordwestdeutschland: Münster, Mecklenburg, Oldenburg, Schleswig, Unterelbe, Unterweser;
Rhein-Maingebiet: Darmstadt, Düsseldorf, Köln;
Süddeutschland: Karlsruhe, Nürnberg, München, Würzburg.

In diesen Bezirken ergibt ein Vergleich der Betriebe, welche gearbeitet haben, folgendes Bild:

	Im Rechnungsjahr 1929	2. Hälfte 1931
Nordostdeutschland	1112	833
Südostdeutschland	415	316
Sachsen	1283	953
Mitteldeutschland	2236	1851
Nordwestdeutschland	2440	2006
Rhein-Maingebiet	967	783
Süddeutschland	1747	1344
	10 200	8 086

Die Zahl der tabakverarbeitenden Betriebe, die am 31. März 1932 angemeldet waren, liegt mithin in sämtlichen Landesfinanzamtsbezirken unter den entsprechenden Zahlen der Vorjahre. Die abgemeldeten Produktionsstätten waren zum größten Teil Kleinbetriebe und schwach fundierte Mittelbetriebe. Eine Anzahl von Tabakverarbeitern hat die Herstellung von Tabakerzeugnissen auf Grund der Vorschriften des Artikels 4 der Verordnung vom 1. Dezember 1930 gegen Entschädigung

gänzlich aufgegeben; die Entschädigung wurde auf zwei Jahre bemessen (vom 1. Januar 1931 bis zum 31. Dezember 1932) und betrug für Tabakverarbeiter mit Ausnahme derjenigen, die ausschließlich Zigaretten herstellten, jährlich 8 v. H. des Gesamtkleinverkaufswertes der Erzeugnisse, die vom Antragsteller im Rechnungsjahre 1928 oder 1929 hergestellt worden waren, höchstens jedoch 8000 RM. Da ein entsprechender Antrag bei dem zuständigen Hauptzollamt bis zum 31. März 1931 gestellt werden konnte, wirkt sich in der Statistik die Abmeldung solcher entschädigter Betriebe vielfach erst am darauffolgenden Stichtag (30. Sept. 1931) aus. Teilweise erklärt sich die rückläufige Bewegung auch durch die aus Rationalisierungsgründen erfolgten Zusammenlegungen von Betriebsstätten, da in der vorliegenden Statistik nicht Unternehmungen, sondern Haupt- und Nebenbetriebe ohne nähere Unterscheidung nach dem Merkmal der steueramtlichen Anmeldung gezählt werden.

Gliedert man die tabakgewerblichen Herstellungsbetriebe nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter, so ergibt sich folgendes Bild:

Betriebe	Anzahl der arbeitenden Betriebe	Rechnungsjahr 1929	Rechnungsjahr 1930	1. Halbjahr 1930	2. Halbjahr 1931
ohne Arbtr. mit Arbeitern	4 998	4 780	4 162	4 099	
1—10	3 638	3 564	3 060	2 938	
11—20	921	833	313	288	
21—50					
51—100	309	260	352	314	
101—200			232	200	
201—500	273	228	113	110	
			94	83	
501—1000			41	38	
über 1000	61	54	25	16	
zusammen	10 200	9 722	8 392	8 086	

Für die Zuteilung der Betriebe zu den einzelnen Größtenklassen war die Durchschnittszahl maßgebend, wenn die Zahl der Arbeiter im Laufe des Berichtszeitraums gewechselt hatte. Die beschäftigten Heimarbeiter sind nicht mitgezählt worden.

Rund die Hälfte aller Tabakverarbeiter beschäftigte in ihren Betrieben keine Arbeiter. Die Zahl dieser sogenannten Alleinbetriebe hat sich in der Berichtszeit nicht so stark verringert wie die Zahl der Betriebe, die Arbeiter beschäftigten.

Der prozentuale Anteil der letzteren an der Gesamtzahl der Tabakverarbeiter betrug im Rechnungsjahr 1929 51,0 v. H. im Rechnungsjahr 1930 50,8 v. H., von April bis September 1931 50,4 v. H. und von Oktober 1931 bis März 1932 49,3 v. H.

Die Zahl der tabakverarbeitenden Betriebe, die durchschnittlich mehr als 50 Arbeiter beschäftigten, belief sich im Rechnungsjahr 1930 auf 542 gegen 643 im Vorjahr, im ersten Rechnungshalbjahr 1931 auf 505 und im zweiten Rechnungshalbjahr 1931 auf 447. Die auffällige Zunahme der Zahl der Betriebe mit über 500 Arbeitern im ersten Rechnungshalbjahr 1931 erklärt sich hauptsächlich durch eine vorübergehende Mehrerzeugung von Zigaretten, Zigarillos und Stumpfen.

Zigarrenherstellung

Für allgemeinverbindlich erklärt wurde vom Reichsarbeitsminister gemäß § 2 der Tarifvertragsordnung, die am 22. März 1933 abgeschlossene Vereinbarung über Weitergeltung und Minderung des Reichstarifvertrages vom 8. Juli 1932 nebst Verhandlungsniederschrift und über Weitergeltung der dazu gehörenden Bezirkstarifverträge. Die Allgemeinverbindlichkeit beginnt mit dem 1. April 1933 und endet, vorbehaltlich einer früheren Aufhebung durch den Reichsarbeitsminister mit dem Tarifvertrag. Die allgemeine Verbindlichkeit des Reichstarifvertrages nebst Verhandlungsniederschrift vom 8. Juli 1932 in der bisherigen Fassung hat geendet.

Die allgemeine Verbindlichkeit erstreckt sich nicht auf die in Abschnitt IV A 4. 1. und Abschnitt B drittelster Satz vereinbarte Hinzuziehung der zuständigen Organisationsvertreter; ferner nicht auf Abschnitt VIII letzter Satz, Abschnitt IX (Schiedsgerichtsverfahren), Anlage 1 Ziffer 2 und Ziffer 4 Absatz 2 und Anlage 2 des Tarifvertrages vom 8. Juli 1932.

Eingetragen ist die Allgemeinverbindlichkeit auf Blatt 10 793 unter der laufenden Nummer 42 des Tarifregisters.

Kurze Mitteilungen

J. Neumann AG., Zigarrenfabrik, Berlin, beschloß in ihrer Generalversammlung, die Dividende auf 4 Prozent zu setzen. Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden die Herren Justizrat Holz und Direktor Jul. Neumann. Neugewählt wurden Rechtsanwalt Hermann Münch und Bankdirektor Jannsen. Mitgeteilt wurde, daß etwa 2 700 Arbeiter und Angestellte in den Betrieben des Unternehmens tätig sind. Die Erhöhung der Umsatzsteuer habe im abgelaufenen Geschäftsjahr etwa 100 000 RM. an Mehrkosten verursacht, die aber durch Ersparnisse wieder hereingebracht werden konnten. Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr wird berichtet, daß ein weiteres Herabsinken der Preise eingetreten sei, da die Käufer sich immer mehr auf billigere Rauchwaren, insbesondere billigere Zigaretten umstellten. Durch rechtzeitige Rohstoffeinkäufe war es der Gesellschaft möglich, sich auf die bevorzugten Preislagen umzustellen, so daß nur ein unwesentlicher Umsatzrückgang gegenüber 1931 festzustellen ist. Die Fabriken waren im allgemeinen voll beschäftigt. Die Zigarrenfabrikation ist stückzahlmäßig sogar gestiegen. Im Engrosgeschäft hält die Umsatzsteigerung an, so daß 1933 sogar Neueinstellungen vorgenommen wurden.

Die Tabak-Berufsgenossenschaft teilt mit, daß die für den 9. Juni einberufene Tagung verlegt werden muß, da an diesem Tage Tabakeinschreibungen stattfinden. Die Genossenschaftsversammlung findet nunmehr am Freitag, den 23. Juni, in Berlin im „Russischen Hof“ statt.

Jeder Tabakarbeiter muß dem Verbande angehören!

Bekanntmachung des Hauptvorstandes

Es wird sämtlichen Zahlstellen zur Pflicht gemacht, sich in allen Angelegenheiten nur an den Hauptvorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes in Bremen, An der Weide 20 zu wenden.

Unzulässig ist es, sich in irgend einer Angelegenheit nach Berlin an den Schatzmeister oder sonstwo hinzuwenden.

Alle Sachen, die dorthin gerichtet werden, gelangen zur Erledigung von dort an unsere Adresse.

Ich bitte, die neu eingesetzten Personen wollen dieses besonders zur Kenntnis nehmen.

Mit Hitlergruß!

Der Bevollmächtigte des
Deutschen Tabakarbeiter-
Verbandes.

Paul Balschweit

Hermann Fischer †

Uns erreichte die schmerzliche Kunde, daß der Kollege Hermann Fischer, Frankenberg i. S., aus dem Leben geschieden ist. Geboren am 27. Mai 1878 zu Leubnitz, stand er also kurz vor Vollendung seines 55. Lebensjahres. Hermann Fischer wurde im Jahre 1908 zum 1. Bevollmächtigten der Zahlstelle Frankenberg gewählt, und als eine Zusammenlegung mehrerer Nachbarzahlstellen mit Frankenberg erfolgte und die neue Verwaltungsstelle zur Erledigung der immer umfangreicher gewordenen Verwaltungsgeschäfte am 1. Februar 1922 einen Geschäftsführer anstellen mußte, wurde Fischer mit diesem Amte betraut. Stets hat er sich des in ihn gesetzten Vertrauens würdig gezeigt. Von äußerst bescheidener Natur, lehnte er lautes Lob und Anerkennung ab, aber umso intensiver und selbstloser arbeitete er für seine Kollegen und Kolleginnen, deren Nöte und Sorgen er aus eigenem Erleben nur zu gut kannte.

Wir wollen dem treuen Kollegen und aufrichtigem Freunde ein dankbares Andenken bewahren.

H. J. J. Eichelsheim †

Aus dem Fachorgan des holländischen Tabakarbeiter-Verbandes „De Sigarenmaker“ erfahren wir, daß am 5. Mai der Kollege Eichelsheim verstorben ist. In unermüdlicher und aufopfernder Arbeit hat Kollege Eichelsheim für die Wahrung und Stärkung der Interessen der holländischen Kollegenschaft gewirkt. Am 1. Oktober 1930 trat er bei Vollendung seines 65. Lebensjahres von seinem Amt als Vorsitzender der Organisation zurück, das er 24 Jahre lang, gestützt auf das uneingeschränkte Vertrauen der Kollegen, verwaltet hatte. An der Waise trauert mit der holländischen Kollegenschaft diejenige von Europa, denn mit Eichelsheim ist eine Kollege dahingeshieden, dessen ganzes Leben dem Kampf der Tabakarbeiter gewidmet war. Sein Andenken werden auch die deutschen Tabakarbeiter stets in Ehren halten.

Fehlende Statistikkarten und Fragebogen

Nachfolgende Zahlstellen haben ihre Statistikkarte oder ihren Fragebogen über Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit für Monat

April 1933

entweder überhaupt nicht oder zu spät eingekandt:

Gau Hamburg: Wandersheim, Goslar, Heide, Helmstedt, Kellinghusen, Osterode, Winsen.

Gau Nordhausen: Dingelstädt, Duderstadt, Eisenach, Eisleben, Ermschwerdt, Frankenheim, Fürstentagen, Gebesee, Kaltenjundheim, Kirchhofseld, Kleinmalmerode, Kessershausen, Moringen, Salungen.

Gau Herford: Alverdisen, Bentorf, Burgsteinfurt, Sameln, Böhne-Bahnhof, Rennighüffen, Osnabrück, Rinteln, Salzuflen, Baldorf, Blotho.

Gau Frankfurt: Briedel, Burgflinn, Cleve, Fränk. Crumbach, Geldern, Giddorf, Marburg, Bad Orb, Wiesbaden, Zell/Mosel, Nalbkirchen.

Gau Heidelberg: Bruck b. Erlangen, Gerzheim, Görtz, Karlsruhe, Lachen, Lauffen, Heilbronn, Nürnberg, Pfaffenhofen, Philippsburg, Reilingen, Rülzheim, Schönaich, Untergruppenbach, Unterheinhrieth, Zweibrücken.

Gau Offenburg: Freistett.

Gau Dresden: Brettnig, Croßen-Eisenbg., Rayna, Lehesten, Magdeburg, Meißen, Obercunnersdorf, Oranienbaum, Oberottendorf, Mittweida, Waldheim, Wintersdorf, Wurzbach.

Gau Breslau: Bunzlau, Märzdorf, Militisch, Peisternitz, Ratibor, Banjen, Woslaw.

Gau Berlin: Braunsberg, Ludenwalde, Marienburg, Pasewalk, Schwiebus, Trebbin, Wusterhausen.

Ferienregelung.

Ein Erfolg der Arbeitsgemeinschaft im Deutschen Rauchtobakgewerbe. Der 1932 getätigte Reichstarif für das Rauchtobakgewerbe, sah eine Feriendauer von 9 Tagen bei 70prozentiger Entlohnung vor. Es gelang uns bei der Firma M. Brinkmann im Interesse der gesamten Belegschaft folgende Vorteile für sie herauszuholen:

Die Ferien werden laut Tarif mit 70 Prozent abgegolten. Für die Dauer der Ferien wird ein Ferienzuschuß gezahlt, der in Höhe der nach dem Tarifvertrag ausfallenden 30 Prozent liegt.

Wir können nicht umhin, das Entgegenkommen der Firma in jeder Weise voll anzuerkennen.

Ebenso trafen wir bei der Fa. Reiners & Co. eine ähnliche, wenn auch nicht soweitgehende Regelung, so daß auch hier das Entgegenkommen der Fa. anerkannt werden muß. In den Belegschaften betreffender Firmen liegt es nun, dem Betrieb gegenüber ihre Pflicht voll und ganz zu erfüllen, um das Vertrauen, welches die Betriebsleitungen mit dem Entgegenkommen ihren Belegschaften bewiesen haben, zu rechtfertigen. Gewissenhafteste Pflichterfüllung muß von jedem Einzelnen, egal auf welchem Posten er steht, erwartet werden. Nur dann ist es möglich, die Interessen der Arbeitsgemeinschaft in Zukunft mit demselben Ergebnis zu vertreten, wie es in diesem Falle möglich war. Wenn jeder seine Pflicht tut, sowohl der Organisation als auch dem Betriebe gegenüber, dann brauchen wir nicht schwarz in die Zukunft zu sehen.

Mit Hitler-Gruß!

Der Bevollmächtigte
des Deutschen Tabakarbeiterverbandes.
Paul Balschweit

Tabakbau

Das Pfälzische Tabakbaukontingent ist für das Jahr 1933 nunmehr um 10 Prozent erweitert worden. Dies bedeutet eine Ausdehnung der Gesamtanbaufläche um rund 1 000 Hektar und eine Vermehrung des Ernteausfalls von etwa 50 000 Zentnern. Die Kontingentierungsmaßnahmen des Landwirtschaftsministeriums führten zu der Neuregelung, daß den bedeutendsten Tabakanbaugebieten Baden und Pfalz je 8 Prozent Anbauflächenvermehrung für das laufende Jahr zugestanden wurde, während die restlichen 2 Prozent den württembergischen und preussischen Tabakanbaugebieten zusätzlich zugewiesen worden sind. Es wurde auf diese Weise ein Härteausgleich vollzogen, da diese beiden letztgenannten Gebiete während der Kontingentierung der Anbauflächen 1930 und 1931 nur in beschränktem Maße berücksichtigt wurden. — Ausdrücklich ist den Tabakpflanzern in Rücksicht auf den erweiterten Anbau dringend zur Pflicht gemacht, die Erzeugung von Qualitätstabaken zu betreiben.